

# Ein weit gereister neuer Präsident

## Zum höchsten Neuhauser

wurde gestern Marcel Stettler (CVP) vom Einwohnerrat gewählt. Fast wäre es gar nicht dazu gekommen.

VON SASKIA BAUMGARTNER

**NEUHAUSEN** Etwas geschockt sei er schon gewesen, sagt Marcel Stettler. Bei den Einwohnerratswahlen am 27. November letzten Jahres schaffte der CVP-Politiker die Wiederwahl zunächst nicht. Seine Partei erreichte nur noch zwei von drei bisherigen Sitzen im 20-köpfigen Parlament. «Wir hatten nicht damit gerechnet, dass wir einen Sitz verlieren», sagt Stettler.

Alles sah also nach einem Abschied aus dem Einwohnerrat aus. Das hätte Stettler auch ohne Murren akzeptiert. Den zweifachen Familienvater scheint generell nicht so schnell etwas aus der Ruhe zu bringen. Wenige Wochen später jedoch erhielt er einen Anruf des wiedergewählten Parteikollegen Dario Di Ronco. Dieser erklärte, dass sich plötzlich die Chance einer beruflichen Weiterbildung im Ausland ergeben habe und er sein Mandat nicht antreten könne. Di Ronco fragte Stettler, ob er seinen Sitz einnehmen könne. «Ich musste nicht zweimal überlegen», sagt dieser, denn Stettler macht die Arbeit im Parlament Spass. «Das ist jetzt meine dritte Legislatur», sagt er. «Ich habe mich im Einwohnerrat schnell zurechtgefunden, und das Klima im Rat ist sehr gut.»

## Mit der SIG stark verbunden

Im letzten Jahr schien auch die Zusammenarbeit zwischen ihm als Vizepräsident des Einwohnerrats und der damaligen Präsidentin Nil Yilmaz (SP) recht harmonisch. «Nil und ich kennen uns schon lange», sagt Stettler. Sie lernten sich Ende der 1980er-Jahre in der SIG kennen, wo sich beide viele Jahre in der Betriebsfeuerwehr engagierten. Stettler hat fast sein ganzes Berufsle-



Der neue Einwohnerratspräsident Marcel Stettler arbeitet seit 1984 auf dem SIG-Areal beim Rheinfluss. Hier verbrachte er fast sein ganzes Berufsleben – bis auf Montageeinsätze und eine Phase als Brocki-Leiter.

Bild Saskia Baumgartner

ben auf dem SIG-Areal verbracht – mit einer Ausnahme, als er in den 90ern für zweieinhalb Jahre zusammen mit seiner damaligen Frau eine Brockenstube leitete. Ansonsten war er immer in der Industrie tätig, 1984 begann er in der SIG eine Ausbildung als Maschinenschlosser, im Anschluss war er für die SIG als Monteur tätig. Heute ist Stettler Mitglied der Geschäftsleitung der Resasco und dort als Bereichsleiter für Umwelt-, Gesundheits- und Arbeitsschutz tätig. Dabei hat er viel Kontakt zu Menschen, was er sehr schätzt.

Aber auch an seine Zeit als Monteur denkt er gerne zurück. Ende der 1980er und Anfang der 1990er war Stettler viel im Ausland unterwegs: in der Türkei, in Algerien, Indien und Frankreich. Zum Teil arbeitete er nur wenige Tage im Ausland, zum Teil monatelang. Den

längsten Einsatz absolvierte er in Paris, er dauerte fast ein Jahr. Diese Zeit sei für ihn eine Lebensschule gewesen, sagt Stettler. «Ich habe gelernt, offener zu sein.» Nicht nur für neue Kulturen und Sitten, sondern auch für neue Ideen.

«Wir haben nur eine Natur, ihr Sorge zu tragen, sollte ein Grundauftrag sein.»

Marcel Stettler

Präsident Einwohnerrat Neuhausen

Diese Offenheit habe er sich bis heute erhalten.

Das Reisen bereitet Stettler generell viel Spass. «Das ist eines meiner drei grossen Hobbys, neben dem Kochen und dem Velofahren», sagt er. Seine

Liebblingsdestination, er nennt es «Traumland», ist Wales. Dort hat er vor Jahren einmal einen Sprachaufenthalt gemacht. Seither war er 16-mal im westlichen Teil von Grossbritannien. Ihn faszinieren die Landschaft und die freundlichen Menschen. «Meist bin ich am Ende der Ferien froh, wieder nach Hause zu kommen», sagt er. «Aber in Wales hatte ich zum ersten Mal Trennungsschmerzen.»

In diesen Tagen jedoch denkt Stettler weniger an Ferien, sondern an seine Amtszeit als Einwohnerratspräsident. Ein bisschen nervös sei er schon, aber die Freude auf das Amt überwiege. «Es ist schon eine Ehre.» Zur Politik gekommen ist Marcel Stettler durch seine Mitgliedschaft im Gewerbeverband, bei dem er seit 2008 im Vorstand sitzt. Dadurch sei er auch schnell in verschiede-

## Zur Person

### Marcel Stettler

Alter: 49

Beruf: Maschinenschlosser, Weiterbildung zum Industriemeister, heute Sicherheitsfachmann

Wohnort: Seit 2006 im Quartier Gemeindewiesen, davor lebte er in Schaffhausen

Partei: CVP

Zivilstand: Geschieden, 2 Kinder

Hobbys: Velofahren, Kochen, Reisen

nen Organisationskomitees tätig gewesen – etwa für das Zentrumsfest. Er fand Gefallen daran, sich für die Gemeinde zu engagieren. Als ihn Christian Di Ronco zu jener Zeit fragte, ob er in der CVP aktiv werden wolle, habe er daher schnell zugestimmt. Im Einwohnerrat sitzt Stettler seit 2010, als er für Di Ronco nachrückte, der per Ersatzwahl zum Gemeinderat gewählt wurde.

## Kein Verständnis für Abfallsünder

Im Parlament hat sich der Neuhauser seither unter anderem stark gegen die Umweltverschmutzung ausgesprochen. So reichte er 2011 eine Kleine Anfrage zum Thema Littering ein. Im letzten Jahr regte er an, Gebührensäcke statt -marken einzuführen. So sollte Abfallsündern das Leben schwer gemacht werden. Als der Gemeinderat seinen Vorschlag abschmetterte, gab Stettler nicht nach und wandelte seine Kleine Anfrage in ein Postulat um. Der Gemeinderat änderte schliesslich seine Meinung, der Einwohnerrat stimmte einem neuen Abfallkonzept zu. «Ich finde es einfach tragisch, wie man mit unserer Umwelt umgeht», sagt er, befragt zu seiner Beharrlichkeit. «Wir haben nur eine Natur, ihr Sorge zu tragen, sollte ein Grundauftrag sein.»

Wird er sich als Einwohnerratspräsident nun mit Kleinen Anfragen oder Postulaten zurückhalten? Stettler verneint. Gerade sei ein Vorstoss in Arbeit. Was, könne er noch nicht verraten.

## EVP sagt Nein zur Steuerreform III

Zur Parolenfassung für die bevorstehenden Abstimmungen trafen sich die EVP-Mitglieder. Sie sind einstimmig für die erleichterte Einbürgerung der dritten Ausländergeneration. Die Bedingungen für eine solche sind, nach Ansicht der EVP, nach wie vor hoch: Die jungen Menschen müssen sozial integriert sein und einen Antrag stellen. Begrüsst wird, dass die jungen Menschen damit auch Verantwortung übernehmen könnten, indem sie sich am politischen Geschehen beteiligen könnten und militärdienstpflichtig würden. Einzig das Verfahren durch den Bund würde verkürzt werden, wobei die Gemeinden und Kantone weiterhin rekurren könnten.

Beim NAF (Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds) votierte die Mehrheit für eine Nein-Parole: Es wird befürchtet, dass immer mehr Strassen gebaut werden. Die EVP-Mitglieder sehen die Erhaltung der bestehenden Infrastruktur als wichtig an, aber nicht deren Ausbau. Sie sind sich einig: Ohne Suffizienz im Individualverkehr und ohne die Förderung von intelligenten Verkehrssystemen wird man die Mengenprobleme auf den Nationalstrassen nie in den Griff bekommen.

Die grosse Mehrheit der EVP-Mitglieder ist gegen die Unternehmenssteuerreform III und will damit erreichen, dass die Vorlage nochmals vom Parlament behandelt wird. Unbestritten ist, dass eine Anpassung an die internationalen Standards gemacht werden muss. Doch diese Vorlage wird als rückwärts empfinden. Befürchtet wird ein Milliardenloch in den Kassen des Bundes, der Kantone und insbesondere der Gemeinden. (r.)

## Kantonsgericht Verbrechen gegen das Betäubungsmittelgesetz, rechtswidrige Einreise

# DNA verrät Täter bei Drogendelikt

**Zu fünf Jahren Haft** hat das Kantonsgericht gestern einen vorbestraften 38-jährigen Mann aus Albanien verurteilt. Am schwersten wog das Verbrechen gegen das Betäubungsmittelgesetz.

VON TITO VALCHERA

Am 12. Dezember 2015 war um 20.15 Uhr ein Mann beim Grenzübergang in Thayngen in die Schweiz eingereist. Als Drogenkurier unterwegs, versuchte er 1,01 Kilogramm Kokaingemisch mit einem Reinheitsgehalt von 42 Prozent – oder anders ausgedrückt: rund 420 Gramm reines Kokain – über die Grenze zu schmuggeln. Die Betäubungsmittel waren hinter der Mittelkonsole und hinter der Lüftung eines Autos versteckt. Vom Schaffhauser Kantonsgericht (Vorsitz Markus Kübler, Richter Manuela Hardmeier und Andrea Berger) wurde gestern der Lieferant der Drogen, ein 38-jähriger Mann aus Albanien, in diesem Zusammenhang im Sinne der Anklage zu fünf Jahren Haft und einer Busse von 400 Franken verurteilt.

## Mehrere Indizien

Laut dem Kantonsgericht ist es erwiesen, dass der Beschuldigte vor dem Drogenfund am Thaynger Zoll in Deutschland, Holland oder in einem anderen Land das Kokaingemisch zur

Einfuhr in die Schweiz verpackt hatte und in den Handel einführen wollte. In der Urteilsverkündung zum Hauptanklagepunkt, Verbrechen gegen das Betäubungsmittelgesetz, sagte Richter Kübler: «Dank der Indizien ist der Drogenbesitz direkt und voll erbracht.»

## In Frischhaltefolie eingepackt

Die Schuld des Angeklagten wurde aufgrund seiner DNA-Spuren auf der Innenseite eines von vier zusammengeklebten Drogenpaketen festgestellt. Diese waren in Frischhaltefolie verpackt. In Verbindung zum Drogenkurier brachte ihn auch seine eigene Handynummer, die bei der Vermietung des Kurierfahrzeuges angegeben worden

Die 1,01 Kilogramm Kokaingemisch waren hinter der Mittelkonsole und hinter der Lüftung versteckt.

war. Auch wohnte der 38-Jährige laut Anklageschrift in der Zeitspanne vor dem Drogentransport wie der Drogenkurier selbst im Raum St. Gallen.

Der Angeklagte stritt während der Verhandlung mehrfach ab, den wie er aus Albanien stammenden Mann zu kennen. Für die Pflichtverteidigerin, Rechtsanwältin Brigitta Zbinden, war beim Hauptanklagepunkt das Anklageprinzip verletzt worden. Sowohl der Ort wie auch der Zeitpunkt der Handlung seien nicht genau präzisiert. So

könne sich der Angeklagte nicht korrekt verteidigen, so Zbinden.

## Mehrfach vorbestraft

Die weiteren Anklagepunkte des Staatsanwalts Thomas Rapold, bei denen der vorbestrafte Angeklagte geständig ist, lauteten: Fälschung von Ausweisen, mehrfache rechtswidrige Einreise und mehrfacher rechtswidriger Aufenthalt. Der beschuldigte Mann aus der Balkanregion arbeitete von November 2015 bis August 2016 in den Kantonen Thurgau und St. Gallen ohne Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis. Auch gab er zu, zweimal eine geringe Menge Kokain konsumiert zu haben. Alle diese Tatbestände fanden strafmassverschärfend während der Probezeit statt.

In Untersuchungshaft kam der Angeklagte, als er sich am 13. August 2016 bei einer Polizeikontrolle in Wil mit einer gefälschten italienischen Identitätskarte auswies. Das Kreisgericht Wil hatte den Beschuldigten bereits im Juni 2013 zu drei Jahren Haft verurteilt. Im September 2014 wurde er dann bedingt entlassen. Weiter bestrafte ihn die Staatsanwaltschaft in Kreuzlingen im März 2015 wegen mehrfacher rechtswidriger Einreise, Aufenthalt und Fälschung von Dokumenten zu 90 Tagessätzen à 30 Franken.

Das Strafmass des Schaffhauser Kantonsgerichts von fünf Jahren beinhaltet auch die Reststrafe von 365 Tagen, die nach der vorzeitigen Haftentlassung in Wil auf Bewährung nun zu vollziehen ist. Die 159 Tage aus der Sicherheitshaft werden angerechnet.

## Hotels: Tiefere Steuer soll bleiben

Der Schaffhauser Regierungsrat stimmt der vorgeschlagenen Weiterführung des Mehrwertsteuer-Sondersatzes für Beherbergungsleistungen von 3,8 Prozent zu, wie er in seiner Stellungnahme an die Kommission für Wirtschaft und Abgaben des Nationalrates festhält. Dies ist einer entsprechenden Medienmitteilung zu entnehmen.

Der Sondersatz wurde im Jahre 1996 aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage der Tourismusbranche eingeführt und seither fünfmal verlängert. Mit der Revision des Mehrwertsteuergesetzes soll diese Sonderbesteuerung neu unbefristet weitergeführt werden.

Nach Ansicht der Regierung sollte der reduzierte Sondersatz für Beherbergungsleistungen über das Jahr 2017 hinaus Bestand haben. Die Regierung spricht sich für die dauerhafte Verankerung des Sondersatzes aus. (r.)

## Journal

### 60 000 Franken für neue Beamer und PCs im Schulhaus

**NEUHAUSEN** Zwölf Schulzimmer des Neuhauser Schulhauses Gemeindewiesen I werden jeweils mit einem neuen Beamer, Visualizer, einer Audioanlage sowie einem PC-Lehrer-Arbeitsplatz ausgestattet. Der Neuhauser Gemeinderat hat einen Betrag von knapp 60 000 Franken aus dem Investitionsbudget 2017 dafür freigegeben, um die IT-Infrastruktur der Primarschule auf den neusten Stand der Technik zu bringen. (r.)